

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post 1.20 einchl. 18 3 Beförd. Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einchl. 20 3 Austrägersgeb.; Einzelz. 10 3. Bei Nichterschienen der Zeit. inf. höh. Gewalt ab. Betriebsführ. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Der 10spaltige Textmillimeter oder dessen Raum 5 3, Kellame 15 3. Nachlag nach Preisliste, der jedoch bei Konturisen oder Vergleichsverfahren hinwiegend wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 213

Altensteig, Donnerstag, den 12. September 1935

58. Jahrgang

Eröffnung des Parteitag-Kongresses

Rudolf Hess: „Deutschland ist frei, weil Adolf Hitler der Führer ist!“

Nürnberg, 11. Sept. Der Zutrom zur Stadt der Reichsparteitage drückt auch in der Nacht zum Mittwoch nicht ab. Während am Dienstag 54.000 Arbeitsdienstmänner durch die Stadt in ihre Zeltilager Langwasser marschiert waren, trofen am Abend und in der Nacht die ersten Sonderzüge mit den politischen Leitern ein. Auch sie wurden mit klingendem Spiel in ihre Quartiere gebracht.

Auch der Mittwoch brachte rechttes Parteitag-Wetter. Ein wolkenloser Himmel blaute über Nürnberg, die bunte Tracht der Straßen und Gassen vergoldend. Der Weg zur eigentlichen Kongressstadt am Duhendteich, die Straße des Führers, ist auch in diesem Jahre der künstlerische Höhepunkt der Anmarschmärsche. Die ganzen Straßen sind diesmal von den Wappentafeln der deutschen Städte eingesäumt. Auf dieser Straße verschwinden die Häuser buchstäblich unter dem reichen Grün der Girlanden und dem vielfachen Bunt der Usher. Der Verkehr in der Innenstadt ist schon in den frühesten Morgenstunden beeinträchtigt. Nur langsam können sich die Straßenbahnen, auf denen übrigens 200 Berliner Schaffner Dienst tun, vorwärts bewegen. Die Zahl der ausländischen Gäste scheint sich vervielfacht zu haben. Man hört nicht nur alle deutschen Mundarten, sondern auch alle Sprachen der Nationen, die Vertreter und Gäste zum Parteitag der Freiheit entsandt haben.

Alle Anmarschmärsche zur Kongresshalle sind seit Stunden von marschierenden und singenden Kolonnen erfüllt. Hinter den Abwehrreihen der SS können sich die Schaustellungen eine Stunde vor der Eröffnung schon in dichtem Reihen. Die Ubergangsbänke, die die Pianiere über die Hauptanmarsch-Strassen geschlagen haben, haben schon ihre erste Belastungsprobe auszuhalten. In der Uitzpoldarena sind bereits alle Flaggen gehißt. Die Kongresshalle, die sich in neuer Gestaltung darbietet, ruft die Bewunderung der vielen Tausende hervor, die an den zahlreichen Porten des Einlasses harren. Ueber der Eingangspforte stehen die Worte, die der Inhaltsstern des Reichsparteitages 1935 sind: „Für Deutschlands Freiheit, Ehr und Wehr.“

Wenige Minuten nach Einlaß erscheint die Halle bis auf die für die Parteiführung, die für die Reichs- und Gauleiter referierten Plätze überfüllt, aber immer noch bringen neue Besucherströme in das Innere und alle werden von den gut geschulten Ordnern untergebracht.

Eröffnungsrede des Stellvertreters des Führers

In seiner Eröffnungsrede führte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, aus: Ich eröffne den Kongress des VII. Parteitages der NSDAP, des Parteitages der Freiheit. Wir gedenken wie immer zu Beginn des Kongresses der Toten unserer Bewegung, die harben im Kampf um die Freiheit unseres Volkes. Ihre Namen verliert der Chef des Stabes. Nach der Namensverlesung übernahm Rudolf Hess fort: Die Partei Deutschlands begrüßt die anwesenden Hinterbliebenen unserer Toten. Sie begrüßt die Gäste des In- und Auslandes, insbesondere die hohen Vertreter fremder Mächte, die der Partei die Ehre erweisen, an ihrem Parteitag teilzunehmen. Sie begrüßt die Mitglieder der Reichsregierung und die zahlreichen sonst anwesenden Vertreter des nationalsozialistischen Staates. Mit besonderer Freude begrüßt die Partei die Vertreter der Wehrmacht, die zum erstmal als Vertreter des deutschen Volksheroes erschienen sind.

Wenn die Parteitage der NSDAP, Meilensteine deutscher Geschichte sind, so stehen wir dieses Jahr an dem Meilenstein des Abschlusses des Lebens unseres Volkes von solch unerhörter Größe, daß niemals mehr deutsche Geschichte geschrieben werden kann, ohne seiner zu gedenken. Denn zwischen dem vergangenen und diesem Parteitag liegt der 16. März 1935 — liegt der Tag, an dem Sie, mein Führer, mit der Proklamation der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht den Wiederbeginn der deutschen Freiheit verkündeten. Unter Ihrer Führung ging Deutschland über einen ihm abgeprehten und von der Gegenseite gebrochenen Vertrag hinweg und nahm sich aus eigener Kraft das Recht, — das primitivste Recht jedes freien Volkes — sich die Armee, sich die Waffen zu schaffen, die notwendig sind, Freiheit und Unabhängigkeit zu sichern.

Wieder gehen Hunderttausende durch die große Wehrschule, er Nation, lernen die Handhabung modernster Waffen, welche Leibes- und Arbeitskraft des deutschen Volkes erschaffen, um seine Verteidigung zu ermöglichen. Deutschland hat seine Ehre zurückerobert. Gleichberechtigt und gleichgeschaltet steht das deutsche Volk wieder neben den übrigen freien Völkern der Welt.

Im weiteren Verlauf seiner Rede führte der Stellvertreter des Führers u. a. aus:

Vom Handelsobjekt und der Ausbeutungskolonie großer Nationen wurde Deutschland wieder zum geachteten Machtfaktor, dessen Freundschaft sich Großmächte zu verdienen suchen. Die wiedererrungene Freiheit dokumentieren die auf dem Parteitag ihr Können zeigenden Formationen des Heeres, der Marine und der Luftwaffe. Das Volksheroe Adolf Hitlers,

die Träger der militärischen Waffen marschieren in Nürnberg in selbstverständlicher Kameradschaft mit den Trägern der zeitigen und politischen Waffen der Nation, den Männern der NSDAP.

Die NSDAP bereitet den Boden, auf dem die neue Wehrmacht nach dem Befehl des Führers aufgebaut werden konnte. Die NSDAP sichert auch künftig die Grundlagen für den Bestand der Wehrmacht, sie sichert die geistige und körperliche Gesundheit des Volkes, den Willen zur Wehrhaftigkeit.

So wenig es Aufgabe der Armee ist, fremde Gebiete mit Weisengewalt zu erobern, so wenig ist es Aufgabe der Partei, fremde Länder geistig zu erobern. Es gibt keine Internationale des Nationalsozialismus!

Mögen auch die übrigen Völker ihre Armeen und ihre Ideen in gleicher Weise im Zaum halten — dann ist ein wesentlicher Beitrag geleistet zur Befriedung der gequälten Welt und damit der Erhaltung des Ansehens der Kulturnationen, denn ein neuer Krieg zwischen den Kulturnationen müßte ihr Ansehen samt ihrer Kultur — ja vielleicht die Völker selbst — vernichten.

Während die Welt das nationalsozialistische Deutschland ungetrübt erpauert, verächtlich schürt das bolschewistische Regime — in konsequenter Verfolgung seiner Haltung seit Sechsen — die kommunistische Revolution in anderen Ländern mit dem Ziel der Weltrevolution. Der Komintern-Kongress war in seiner Sprache unmissverständlich, und überall, wo Völker Schwächen zeigen, sprechen die Taten des Bolschewismus innerhalb dieser Völker ebenso unmissverständlich! Wenn überall in der Welt, wo Bürgerkrieg ausbricht, hat Moskau seine Hand im Spiel.

Deutschland zog die Konsequenzen. Deutschland ist gewappnet und legt die Verdrängung seiner geistigen und materiellen Waffen zur Abwehr der auf dem Komintern-Kongress angekündigten neuen Angriffswelle des Bolschewismus fort.

Deshalb ist Deutschland auch entschlossen, die Angehörigen der Rasse, welche in unserem Lande offener oder geheimer Träger und Verbreiter des Bolschewismus war, nicht wieder zu Einfluß kommen zu lassen. In den Jahren nach der Revolte von 1918, da der Jude auf allen Gebieten in Deutschland Einfluß — vielfach entscheidenden Einfluß — erhielt, verbreitete sich auch der Bolschewismus in immer steigendem Maße in Deutschland.

Mit dem Niederbrechen des jüdischen Einflusses nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus brach auch der Sozialismus in Deutschland zusammen. Nach dem Ausschalten jüdischer und durch Juden beeinflusster Führer der Arbeiterkraft, nach dem Ausschalten des jüdischen Einflusses auf die Presse des Arbeiters land der Arbeiter in seiner Gesamtheit wieder zu seinem Volke zurück.

Nach dem Ausschalten des Einflusses des Juden auf Kunst, Musik, Literatur und sonstige Ausdrucksformen der Kultur verschwanden die Produkte bolschewistischen Geistes in ihnen, brachen bolschewistische Richtungen innerhalb der Intelligenz zusammen. Das deutsche Volk ist durch das Wirken der NSDAP immun geworden gegen die Einwirkungen des Judentums und damit geistig immun geworden gegen die bolschewistische Gefahr.

In einem neuen Volksheroe hat es sich den Schutz gegen die Straßengewalt des Weltbolschewismus.

Die Verläufe des Judentums der jüngsten Zeit, neuerdings in Deutschland Einfluß zu gewinnen in der irrigen Meinung, eine weisere Führung der nationalsozialistischen Regierung sei als Schwäche anzulegen, scheiterten an der spontan einsetzenden Abwehr der NSDAP und des ganzen Volkes.

Mein Führer! Sie haben durch den Sieg über den Bolschewismus in Deutschland uns die innere Freiheit erkämpft. Sie haben mit dem 16. März 1935 Deutschland die Freiheit nach außen errungen. Sie haben uns den Frieden und die Freude am Leben wieder gegeben. Ergriffen steht die Nation vor dem Schauspiel eigener Auferstehung.

Das deutsche Volk lang und dachtete ein „Freiheit“ und wußte doch nicht, was Freiheit ist; was Freiheit bedeutet, kam ihm erst zum Bewußtsein, als es die Freiheit verlor. Erst die jurchbare Wirklichkeit zeigte ihm, daß der Verlust der Freiheit nicht nur Verlust eines Ideals, sondern daß verlorene Freiheit auch Hungerlohn und Arbeitslosigkeit, Verweigerung des Alters gegen alle Mindergeburt und damit Volkstod bedeuteten.

Um der Freiheit des Volkes willen haben im Weltkriege 2 Millionen deutscher Soldaten. Mit dem Verlust der Freiheit schien ihr Opfer vergeblich und sinnlos gewesen zu sein.

Heute hat der Tod einen Sinn erhalten.

Deutschland ist frei! Die Schmach der Jahre nach 1918 ist gestilgt!

Das Deutsche Reich ist wieder ein souveräner Staat! Deutschland ist frei und souverän durch den Kampf eines Frontkämpfers des großen Krieges.

Deutschland wurde frei durch Ideen, die geboren wurden in den Schützengräben dieses Krieges. Deutschland wurde frei, weil Sie, mein Führer, die Ideale der Front: kameradschaftliches Einhalten für einander, Einordnen um der höheren Gemeinschaft willen, Klassenüberwindung, Opferbereitschaft zu Idealen der gesamten Nation gemacht haben.

Deutschland ist frei, weil unter diesen Idealen Hunderttausende Deutscher im braunen Hemd unter Ihrer Führung in schwerem, erbittertem Kampfe mit Einsatz des Lebens die Voraussetzungen zur Erreichung der Freiheit schufen.

Deutschland ist frei, weil Sie der Führer sind! Adolf Hitler Sieg-Heil!

Dann sprach noch Gauleiter Julius Streicher kurze Begrüßungsworte.

Die Proklamation des Führers

Wir besitzen die Gewalt und werden sie auch behalten - Antwort an die Komintern

Dann verlas Gauleiter Wagner-München die Proklamation des Führers, in der es u. a. heißt:

Zum hundertsten Male feiert die nationalsozialistische Bewegung ihren Reichsparteitag. Im 16. Jahr der Gründung der Bewegung, im 12. nach der Abhaltung ihres ersten Parteitages und ihrer ersten revolutionären Erhebung, im 11. Jahr nach ihrer Wiedergründung und im dritten nach ihrem Sieg.

Welch ein gewaltiges Erleben umschließen diese rund einhalb Jahrzehnte!

Am Anfang unseres Kampfes Deutschland mitten im chaotischen Verfall, die Lenker des deutschen Schicksals aber im Begriff, mit der nationalen Ehre die Kraft und Freiheit in einem wegzuworfen. Eine militärisch so tapfere Nation wird von ihrer eigenen Führung politisch verkauft und verraten.

Und heute, 16 Jahre später?

Wenn wir 1933 unseren Kampf mit Recht als den des Sieges bezeichneten, und vor zwei Jahren die Festigung der nationalsozialistischen Macht als wesentliches Merkmal der damaligen Zeit empfanden, dann dürfen wir die Kundgebung dieser Tage wirklich mit stolzester Befriedigung als den Reichsparteitag der Freiheit bezeichnen. Dem schwersten Fall Deutschlands entspricht die größte Wiederauferstehung.

Und immer wieder empfinden wir dabei als das wesentlichste die innere Erneuerung unseres Volkes, sowie die Wiederherstellung der politischen und damit auch menschlichen Ehre der Nation; denn, was wir auch auf all den zahlreichen Gebieten des Lebens in den letzten drei Jahren geleistet haben, es tritt dennoch demgegenüber zurück.

Wir Nationalsozialisten können an diesem dritten Parteitag seit unserer Machtübernahme mit Stolz auf alle die Leistungen

gen hinweisen, die im gesamten und in den tausendfach gegliederten einzelnen Gebieten — rein materiell gesehen — vollbracht worden sind. Wenn wir das Volk als großen Organismus leben und begreifen, daß jede Leistung, ganz gleich an welchem Ort und in welcher besonderen Form sie sich vollzieht, am Ende auch dem gesamten Körper zugutekommt, dann kann man ungefährt ermessen, wie groß der Umfang dessen ist, was allein durch die Herabdrückung unserer Arbeitslosigkeit von über 6 auf 1,75 Millionen an Wertes unserem Volke geschenkt wurde. (Beifall.) Wir haben der Nation einen Nutzen erschlossen, der von dem Einzelnen genau begriffen wird. Die rund fünf Millionen Menschen, die wir seit unserer Machtübernahme in den nationalen Arbeitsproje eingliederten, bedeuten, daß wir an jedem Arbeitstag durchschnittlich 30—40 Millionen Arbeitsstunden dem deutschen Volke mehr gegeben und damit für es gerettet haben. (Beifall.) Und wenn auch ein 15-jähriger Verfall erfahrungsgemäß nicht in drei Jahren überwunden werden kann, so wird aber doch eine Fortführung dieser auf so vielen Gebieten zusätzlichen Leistung im Laufe der Zeit zwangsläufig nicht nur das Lebensniveau und den Kulturstandard des ganzen deutschen Volkes, sondern damit auch des einzelnen deutschen Menschen sichtbar verbessert. Was die Nation auf den umfangreichen Gebieten ihres allgemeinen wirtschaftlichen Lebens unter der nationalsozialistischen Führung in den drei Jahren geleistet hat, wird im einzelnen aufgezeigt und nach erwiesen werden durch die besonderen Vorträge auf diesem Kongress. Allein so groß diese Leistung ist, so tritt sie doch zurück gegenüber der Arbeit, die wir getreu unserem Programm, auf uns genommen haben in der Wiederherstellung der Ehre und der Freiheit der Nation. (Beifall.)

Meine Parteigenossen! Sie alle werden meine Gedanken ver-

land Jahrhunderte lang von einem Verderben in das andere...

Das Wertvolle ist und bleibt die Bewegung, die die Nation...

Welche Sicherheit und welche Ruhe beherrscht unter heutiges Deutschland!

Und wir leben die Folgen. In einer Welt, die eigentlich im Ueberfluß leben möchte...

Es ist ein Triumph für die Wirksamkeit des nationalsozialistischen Regimes...

Wenn ich aus dem heutigen Anlaß vor Ihnen, meine Parteigenossen...

Vertretung des vergangenen Jahres gebe, dann gelte es, um Ihnen die konsequente Erfüllung...

1. Die nationalsozialistische Partei. Der letzte Parteitag stand nach unter dem Zeichen der Ueberwindung einer inneren Krise...

Das vorrangigste dieser inneren Parteiarbeit war die durch die gelungene Revolution notwendig gewordene Abklärung...

Partei, SA und SS sind in diesem Jahre in ihrer Verwaltung vereinfacht, in ihrem Mitgliederbestand aber schärferen Prüfungen unterworfen worden.

Das Gefühl der inneren Zusammengehörigkeit der alten Parteigenossen hat sich nicht nur nicht gelockert...

2. Der Staat. Der Kampf, den die nationalsozialistische Bewegung seit dem Tage ihrer Neugründung auf ihre Fahne geschrieben hat...

Die Fixierung unseres Heeres gibt Deutschland den notwendigen Schutz zu Lande; die Errichtung unserer Luftwaffe sichert die deutsche Heimat vor Brand und Gas.

3. Die deutsche Wirtschaft. Wir können heute darüber sprechen: Das Jahr 1934 brachte uns leider eine sehr schlechte Ernte.

Die mit dieser Ernte verbundenen Schwierigkeiten führten manchenmal allerdings zu einer vorübergehenden Verknappung dieser oder jener Lebensmittel.

Wir waren aber auch in diesem Jahre und werden es genau so in der Zukunft sein des unverrückbaren Willens...

gewissenlose Egoisten oder gedankenlose Dummköpfe aus irgend einer Verknappung...

Wir gedenken aber nicht nur, keine neuen Schulden zu machen, sondern wir haben im Gegenteil unsere internationalen Schulden wesentlich vermindert.

Um die uns fehlenden Lebensmittel und Rohstoffe einzukaufen, hat die Regierung versucht, den deutschen Export aufrechtzuerhalten.

Soweit aber unser Export nicht die Mittel zum Einkauf der uns notwendigen Rohstoffe und Lebensmittel zur Verfügung stellt...

Inwieweit aber alle unsere Bemühungen nicht in der Lage waren, den einzelnen Menschen einen ausreichenden Verdienst zu geben...

Grundsteinlegung zur Kongreßhalle

Des Führers Weispruch: „Steh fest und rede als ein ewiger Zeuge!“

Nürnberg, 11. Sept. Der Nachmittag des zweiten Tages sah die feierliche Grundsteinlegung der neuen Kongreßhalle...

Gegen 4.30 Uhr schmetterten die Fanfaren und die Ehrenkompagnien präzisiert. Durch die Gasse der Standarten schreitet der Führer...

Oberbürgermeister Liebel zeichnete in einer Ansprache die Entschung des Bauprojektes, das ein grandioses Bauwerk und als architektonische Darstellung der Volkwerdung...

Am Grundstein hielt der Führer folgende Ansprache: Vor 16 Jahren fand die geistige Grundsteinlegung einer der größten und entscheidendsten Entscheidungen des deutschen Lebens...

Die Rede des Führers auf der Kulturtagung

Stiftung eines Preises für Kunst und Wissenschaft — Hanns Johst und Hans Günther die diesjährigen Preisträger

Nürnberg, 12. September. Die gestrige Kulturtagung des Reichsparteitages 1935 wurde durch eine Rede des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung...

uns liegende Jahr.

Wir werden wieder einen scharfen Angriff unternehmen auf die Zahl unserer Arbeitslosen. Wir werden uns wieder bemühen, das Verhältnis zwischen Arbeit und Lohn aufrechtzuerhalten...

Wir werden aber vor allem die Bewegung als die Quelle unserer Kraft innerlich festigen und wir werden in ihrem Sinne fortfahren in der Erziehung der deutschen Menschen zu einer wirtlichen Gemeinschaft.

Allein das, was uns auf diesen Gebieten bisher schon gelungen ist, berechtigt uns zu der festen Zuversicht, daß die Aufgabe einst ihre letzte Lösung erfährt.

Denn, was wir an uns in langem, gemeinsamem Kampfe innerlich erlebt haben, müssen wir den kommenden Generationen stets aufs neue lehren...

Der Parteitag 1935 findet in einer bewegten Zeit statt. Da der bolschewistische Jude in Moskau nach einer neuen Kampfanzeige der Welt die Zerstörung predigt...

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung! (Sekundenlange Stille, dann stürmisch ausbrechender, nicht endenwollender Beifall und brausende Heilrufe.)

wollte den Grundstein ihres ersten großen Denkmals. Eine Halle soll sich erheben, die bestimmt ist, die Auslese des nationalsozialistischen Reiches für Jahrhunderte alljährlich in ihren Mauern zu versammeln.

Inmitten eines heiligen Haines uralter Eichen werden dann die Menschen diesen ersten Reien unter den Bäumen des Dritten Reiches in ehrfürchtigem Staunen bewundern.

Der Führer bittet Johann Reichsminister Kerrl, den Inhalt der Urkunde, die in den Grundstein eingemauert wird, zu verlesen.

Nach dieser Vorlesung überreichte Reichsminister Kerrl dem Führer den eigens für diese Grundsteinlegung von einem Nürnberger Goldschmied angefertigten Hammer.

Während die Steinmehre die Kapelle, die die Urkunde umschließt, in das hergerichtete Gemäuer versenken und den Winkel anrühren, werden die Fahnen und Standarten erhoben, präzisiert die Ehrenabteilungen und intoniert die Hymne des Reiches...

Der Führer verläßt dann durch das Spalier der Ehrenzeichen der Bewegung unter den Klängen des Badenweiser Marsches die Stätte, an der nun das Kongreßhaus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erbaut wird.

auf der Kulturtagung der Reichsparteitage der NSDAP. Die Höhe des Stipendiums beträgt zunächst 20.000 RM, und kann einem Künstler oder Forscher übergeben oder auf mehrere Preisträger verteilt werden.

Nach den Worten Rosenbergs ergriff der Führer das Wort. Er hob zunächst hervor, daß man dereinst mit Erstaunen bemerken würde, daß in derselben Zeit, da der Nationalsozia-

Homus einen heroischen Kampf um Sein oder Nichtsein ausgefochten habe, der deutschen Kunst die ersten Impulse zu einer Reubelebung und Wiederaufstehung gegeben worden waren. „Eine Revolution legte also über einen Staat hinweg und mütet sich zugleich um die ersten Keime einer neuen hohen Kultur“. Nach einem Hinweis auf die Kulturverbrecher der vergangenen Zeit, mit denen man sich nicht in endlose Debatten eingelassen habe, beschäftigte sich der Führer mit der Aufgabe, im neuen Staat eine positive Förderung und Behandlung der kulturellen Aufgaben sicherzustellen. Er erwähnte dabei zwei Einwände, die nur zu leicht aus dem Munde von Kleingeistigen, aber oft gutgläubigen Menschen klingen:

1. Ist jetzt überhaupt die Zeit, angesichts der gewaltigen politischen und wirtschaftlichen Aufgaben, die uns gestellt sind, sich mit kulturellen und künstlerischen Problemen zu beschäftigen, die unter anderen Umständen oder überhaupt in anderen Jahrhunderten vielleicht wichtig, heute aber weder notwendig noch vordringlich sind?

2. Können wir uns erlauben, heute für die Kunst Opfer zu bringen in einer Zeit, da um uns überall noch so viel Armut, Not, Elend und Jammer vorhanden sind? Ist die Kunst nicht letzten Endes eben doch nur für wenige bestimmter Luxus, statt das notwendige Brot zu geben für alle?

Zum ersten Einwand erklärte der Führer u. a. wörtlich: Die Kunst ist keine Erscheinung des menschlichen Lebens, die nach Bedarf gerufen und nach Bedarf entlassen oder pensioniert werden kann. Es ist, v. B. unmöglich, die weitaus eigenartige Kunstschöpfung des nachantiken Theaters, die Oper, für eine kürzere oder längere Zeit — also nur vorübergehend — zu schließen, um sie dann im alten Glanze wieder aufzumachen. Nicht nur, daß die künstlerisch personellen Voraussetzungen für die Aufführung des Kunstwerkes nicht mehr gegeben wären, nein, auch die Fähigkeit der Aufnahme des Publikums erfordert eine sorgsamende Pflege und Schulung genau so, wie sie der darstellende Künstler benötigt. Dies gilt aber für die Kunst im allgemeinen. Keine Zeit kann sich herausnehmen, von der Verpflichtung der Kunstpflege entbunden zu sein.“ Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der Führer darauf hin, daß eine solche Unterlassung besonders dann abzulehnen sei, wenn die allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Nöte einer Zeit geradezu gebieterisch eine Verstärkung des inneren Haltens einer Nation erforderten. Die großen Kulturleistungen der Menschheit seien zu allen Zeiten die Höchstleistungen des Gemeinschaftslebens gewesen und wie die geschichtliche Erfahrung zeige, seien sie noch nach Jahrtausenden unerschöpfbare Zeugen nicht nur der Größe, sondern damit auch des moralischen Lebensrechtes der Völker. „Kein Volk lebt länger als die Dokumente seiner Kultur!“

Zu dem zweiten Einwand, daß nur ein kleiner Teil des Volkes an dem künstlerischen Leben interessiert sei, erklärte der Führer: „Mit demselben Recht könnte man jede andere Funktion im Leben eines Volkes als unwichtig hinstellen, weil nicht die Gesamtheit an ihr einen direkten Anteil zu haben scheint. Oder will jemand behaupten, daß etwa die Masse einer Nation direkt Anteil nimmt an den Spitzenleistungen der Chemie oder Physik? Ich bin im Gegenteil davon überzeugt, daß die Kunst, weil sie die unverdorbenste und unmittelbarste Wiedergabe des Seelenlebens eines Volkes ist, unbewußt weitaus den größten direkten Einfluß auf die Masse der Völker ausübt, immer unter der einen Voraussetzung, daß sie ein wirkliches Bild des Seelenlebens sowie der angeborenen Fähigkeiten eines Volkes und nicht eine Verzerrung desselben zeichnet. Die nationalsozialistische Bewegung hat daher“, so erklärte der Führer weiter, „wenn sie sich wirklich eine unwährende Bedeutung zuschreibt, mit allen Mitteln danach zu streben, diese Annahme durch ihre schöpferische kulturelle Leistung in einen berechtigten Anspruch zu verwandeln.“ In diesem Zusammenhang beschäftigte sich der Führer eingehend mit der Tatsache, daß sich alle großen weltanschaulichen Gemeinschaftsercheinungen der Menschheit durch große Kulturschöpfungen verewigten und daß deshalb die Kunst nicht im geringsten Ausdruck einer „kapitalistischen“ Tendenz sein könne, während das durch und durch kapitalistisch verfeuerte Judentum niemals in dem Besitz einer eigenen Kunst war und sein werde. Und es solle uns mit freudigem Stolz erfüllen, daß durch eine eigenartige Fügung der größte Baumeister, den Deutschland seit Schinkel besaß, im neuen Reich und für die Bewegung seine ersten und leider einzigen Monumentalwerke in Stein als Denkmäler seiner edelsten, wahrhaft germanischen Tatkraft errichten konnte.“ Ausführlich besaßte sich der Führer mit dem Mißbrauch des Wortes „schäblich“ in der Baukunst, wobei er seinem besonderen Interesse an der Baukunst mit folgenden Worten Ausdruck gab: „Wenn ich die

Probleme der Baukunst immer wieder in den Vordergrund der Kulturbetrachtungen rücke, dann geschieht es, weil sie uns als besonders dringlich auch am meisten am Herzen liegen.“ Wenn das Schicksal uns einen großen Komponisten, Maler oder Bildhauer verweigern wollte, so könne man diesem Mangel durch die Pflege des Bestehenden begegnen, zwingend aber sei bei uns die Erfüllung jener großen Bauaufgaben, deren Erfüllung sowohl der Zweck erfordere, als auch die sonst langsam aussterbende handwerkliche Fähigkeit.

Zum Schluß seiner Rede zeigte der Führer an zahlreichen Beispielen, wie die Stärke des Altertums und des Mittelalters ihre charakteristischen und damit lebenswerten Züge nicht von der Größe der bürgerlichen Privatgebäude, als vielmehr durch die sich weit darüber erhebenden Dokumente des Gemeinschaftslebens erhielten. In den heutigen Großstädten seien die hervorragendsten Blickpunkte aber Warenhäuser, Bazare, Hotels, Bürogebäude in Form von Wolkenkratzern usw. Es sei aber unmöglich, einem Volk einen starken inneren Halt zu geben, wenn nicht die großen Bauten der Allgemeinheit sich wesentlich über die Werte erheben, die doch mehr oder weniger den kapitalistischen Interessen Einzelner ihre Entstehung verdanken. Die große kulturgeschichtliche Aufgabe des Nationalsozialismus bestehe gerade darin, diese Tendenz zu verlassen. „Nichts ist mehr geeignet“, erklärte der Führer, „den Keimen der großen Kunst zu bringen, als die ewige Sprache der großen Kunst. Vor ihren Neuherungen vorbeugen sich in ehrfürchtiger Stille Jahrtausende. Möge uns Gott die Größe geben, die Aufgaben so zu stellen, daß sie der Größe der Nation ebenbürtig sind. Dies ist gewiß ein schweres Unterfangen.“

Noch einmal wies der Führer auf die vergangenen Jahrhunderte hin, in denen in Deutschland — wie im übrigen Europa — die Werke der Kunst der weltlichen Größe der Menschen entsprachen. Die einsame Erhabenheit unserer Dome gebe einen unvergleichlichen Maßstab für die kulturell wahrhaft monumentale Gesinnung dieser Zeit. „Indem wir diesem ewigen nationalen Genius hulden, rufen wir den großen Geist der schöpferischen Kraft der Vergangenheit her in unsere Gegenwart. In solchen höheren Aufgaben aber werden die Menschen wachsen und wir haben kein Recht zu zweifeln, daß, wenn aus der Allmächtige den Mut gibt, Unsterbliches zu fordern, er unserm Volk die Kraft geben wird, Unsterbliches zu erfüllen. Die Größe der Gegenwart“, so schloß der Führer, „wird man einst messen nach den Ewigkeitswerten, die sie hinterläßt. Nur dann wird Deutschland eine neue Blüte seiner Kunst erleben und unser Volk das Bewußtsein seiner höheren Bestimmung.“

Auslandsstimmen zum Parteitag

Pariser Stimmen zum Parteitag

Paris, 11. Sept. Der nach Nürnberg entsandte Sonderberichterstatter des „Journal“, Boulain, veröffentlicht seine ersten Eindrücke über den Parteitag.

Unter der Überschrift: „Die triumphale Ankunft des Reichskanzlers Adolf Hitler. Das Idol des neuen Deutschland in Nürnberg“, schreibt das Blatt u. a.: Wenn man als Franzose das heutige Deutschland nach seinem Wert beurteilen wolle, so müsse man sich zunächst einmal darüber klar sein, daß ein religiöser Hauch ganz Deutschland durchdrungen habe. Man müsse verstehen, daß gewisse Ereignisse, die in Frankreich viel mehr Lärm gemacht haben würden als in Bayern, Preußen, Württemberg oder Westfalen, Deutschland nicht erschüttert hätten. „Tauschen wir uns nicht“, so schreibt der Sonderberichterstatter weiter, „hier ist der Kommunismus tot, hier hören tonlose, kühne Auseinandersetzungen auf, wenn es sich um den Gedanken der Nation handelt. Hier gibt es keine sterile Politik. Eine einzige Partei: der Nationalsozialismus; ein einziger Mann: Hitler; ein einziger Führer; eine einzige Idee: Deutschland seinen Platz in der Welt wiedergebend, und eine einzige Religion, die des Vaterlandes. Die große, unbesiegbare Macht des nationalsozialistischen Staates abstreiten zu wollen, bedeute, sich unbedingt mit einem gefährlichen Chloroform zu betäuben.“

Hitler habe dem deutschen Volke anscheinend nicht den Reichtum gebracht, aber er habe für alle einen neuen Glauben geschmiedet, in dem die größten Hoffnungen, die Lust zum Kampf und der Opfergeist sich vereinten. Es sei notwendig, daß die Franzosen dies verständen und sich mehr mit dem Gedanken vertraut machten, daß das Deutschland von heute zu seiner materiellen Kraft noch die Kraft der Im-

ponderabilität gefelle. Der Berichterstatter schildert sodann das Eintreffen des Führers und fährt u. a. fort: Man habe in Frankreich den Fehler, die Feinde Frankreichs lächerlich oder grotesk zu machen. Wenn dieser Mann ein Feind Frankreichs sei, was er bestrittet, so sei es besser, ihn so zu sehen, wie er moralisch und physisch in Wirklichkeit sei, nämlich ein Soldat und ein Krieger. Das Deutschland von gestern und von heute vereinten sich jetzt in dem gleichen patriotischen Glauben, Frankreich müsse darüber nachdenken und es verstehen.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ weist auf die strenge Disziplin hin, die trotz der überfüllten Straßen überall festzustellen sei. Man könne überzeugt davon sein, daß die 500 000 Anhänger des Führers, die aus allen Teilen Deutschlands herbeigeeilt seien, bequem untergebracht und in den Riesensportplätzen auch genügend Essen finden werden. In den kommenden Tagen werde man alle diese Männer in vollkommener Disziplin an dem großen Ereignis teilnehmen sehen.

Dänische Stimme zum Parteitag

Kopenhagen, 11. Sept. „Dagens Arbejder“ veröffentlicht einen Bericht ihres Berliner Korrespondenten über den Beginn des Reichsparteitages in Nürnberg. Darin heißt es nach einem Hinweis auf die Gründe für die Wahl Nürnbergs als Tagungsort, man bezweifle sicher kein Unrecht, wenn man lege, daß Nürnberg die Hoffnung auf und den Glauben an das neue große Deutschland symbolisiere, das in allen national liebenden Deutschen lebe. Das Blatt betont, daß sich in Nürnberg zwischen 700 000 und 800 000 Menschen vom Hitlerjungen bis zum grauhäutigen Mann eingefunden hätten und die Stadt und ihre Umgebung einem Heerlager gleichen. Erwähnt werden die feierliche Ausschmückung der Stadt und die Menschenansammlungen vor dem Hotel des Führers, dessen Ankunft sich als ein einzig dastehender Triumphzug gehalten habe.

Letzte Nachrichten

Protest gegen Brodsky

Newyork, 12. September. Die deutschen Verbände und Vereine in Newyork halten in diesen Tagen Massenversammlungen ab, in denen gegen den schmachvollen Urteilsspruch des Richters Brodsky protestiert wird. Gestern abend veranstalteten der Bund amerikanischer Nationalsozialisten und die Freunde des neuen Deutschland mehrere von Tausenden besuchte Parallelenversammlungen. Es wurden dabei scharf gehaltene Entschuldigungen angenommen. Abschriften des Protokolls wurden Staatssekretär Hull und dem Oberrichter des amerikanischen höchsten Gerichtshofes übermittelt mit dem dringenden Ersuchen, solche Vorfälle in Zukunft unmöglich zu machen.

Neue belgische Richtlinien gegen antimilitaristische Propaganda

Brüssel, 12. September. Landesverteidigungsminister Devos richtete an die Militärbehörden ein Rundschreiben, das neue Richtlinien zur Unterdrückung der antimilitaristischen Propaganda enthält. Gegen Kriegsdienstverweigerer soll mit größter Strenge vorgegangen werden.

Unbekannter Soldat mit Taxi

Vor dem Grabmal des unbekanntes Soldaten in Paris soll in den nächsten Tagen eine alte Kraftdroschke, ein richtiges Taxi, aufgestellt werden. Die Gründe für diese merkwürdige Erweiterung des Ehrenmals reichen bis in die Tage der Marzeschlacht zurück. Damals holte in einem entscheidenden Augenblick der Verteidiger der französischen Hauptstadt, General Gallieni, zum Gegenstoß aus. Er wurde nur dadurch möglich, daß eine ganze Division motorisiert und in die Bruchstelle zwischen der 2. und 3. deutschen Armee hineingeworfen werden konnte. Der Abtransport der Division aber erfolgte in sämtlichen Autosdroschken von Paris, die für diesen Zweck zusammengetrommelt wurden. Zum Andenken an diese militärische Autofahrt und zugleich als ein neues Symbol für das „Wander an der Marne“ soll jetzt eines der alten beteiligten Taxis vor dem Ehrenmal aufgestellt werden.

„Deutschland marschiert in Nürnberg.“

Erlebe es mit. Werde Rundfunkhörer.

Altensteig-Stadt
Freiwillige Feuerwehr.
 Am kommenden Sonntag, den 15. Sept. 1935 rühen
 sämtliche 4 Kompanien zur Übung aus.
 Antreten pünktlich 1/8 Uhr morgens.
 Das Kommando.

Altensteig — Grömbach.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
 am Samstag, den 14. September 1935
 im Gasthof zur „Traube“ in Altensteig stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Jakob Schwarz | **Marie Braun**
 Sohn des | Tochter des
 † Jakob Schwarz | Georg Braun, Straßen-
 in Altensteig | wart in Grömbach
 Kirchgang um 12 Uhr in Altensteig.

Bis 21. September verreist
Zahnarzt Dr. Seydel.

Für Lastautobesitzer!
Ladelisten
 und
Frachtbriefe
 vorrätig in der
Buchhandlung Laub, Altensteig.

Eine hochtrachtige | Die neuen guten
 **Kalbin** | **Osram-D-Lampen**
 hat zu verkaufen | zu herabgesetzten Preisen
 Baldellisch, Lengenloch. | **Heinrich Müller**
 Altensteig, Fernruf 226.

Freitag
 8 1/2 Uhr
 obere Stadt
Wien muss mooseln

Zum Abschied Hering werden die Mitgl. mit Angehörig, auf heute Donnerstag abend ins Lokal eingeladen.
 Bringe morgen von 9 Uhr ab
Tübe Deutsche Trauben
 3 Pfd. 70 Pfg.
 sowie alles andere billigst
Sasper, Frau Koch.

Eine junge, hochtrachtige fehlerfreie
 **Ruh**
 verkauft oder vertauscht an Fettovieh.
Friedrich Soos, Spielberg.
Kaffee
 und sonstiges
Filterpapier
 in verschiedenen Größen empfiehlt die
Buchhandlung Laub